

Ekbert von Andechs-Meranien

(~1177-1237), Bischof von Bamberg.

Ekbert war der dritte Sohn von Herzog Berthold IV. von Andechs-Meranien und seiner Frau Agnes. Seine Eltern bestimmten Ekbert für eine geistliche Laufbahn. Wo er seine Ausbildung erhielt, ist nicht überliefert, aber es liegt nahe, dafür Bamberg anzunehmen. Dort war sein Großonkel Otto Bischof, die Bamberger Domschule hatte einen sehr guten Ruf und außerdem erhielt Ekbert dort bereits mit 15 Jahren einen gut dotierten Posten als Propst von St. Gangolf. Anschließend machte er eine steile geistliche Karriere. 1201 wurde er vom Domkapitel zum Dompropst und 1203 sogar zum Bischof von Bamberg gewählt, obwohl er noch nicht das erforderliche Alter von 30 Jahren hatte. Das brachte Ärger mit dem Papst, Innozenz III., der zu dieser Zeit sowieso ablehnend zur staufertreuen Familie der Andechs-Meranier stand. Er akzeptierte Ekbert erst, als dieser persönlich nach Rom reiste und ihm Gehorsam schwor. Innozenz III. verstand unter diesem Gehorsam auch, dass sich Ekbert von König Philipp fernhielt.

Das führte in der folgenden Zeit zu einigen Verwicklungen, in denen König Andreas von Ungarn, der Mann von Ekberts Schwester Gertrud, dem Bischof durch Intervention beim Papst half. Die Lage entspannte sich, als Innozenz III. im Frühjahr 1208 mit dem siegreichen König Philipp Frieden schloss. In dieser Phase verabredet König Philipp mit den ihm treu ergebenen Andechs-Meranern, für den 21.6.1208 einen Hoftag in Bamberg einzuberufen und dabei auch die Hochzeit seiner Nichte Beatrix von Burgund mit Herzog Otto VII. von Andechs-Meranien, Ekberts ältestem Bruder, abzuhalten. Das war auch für Bischof Ekbert ein politisch hochbedeutendes Ereignis.

Der Tag geriet zur Katastrophe, weil Pfalzgraf Otto von Wittelsbach den König ermordete – wohl aus Wut darüber, dass dieser die Verlobung des Pfalzgrafen mit seiner Tochter (Beatrix) aufgelöst hatte. Ekbert wurde – auf Grund einer Intrige – der Mitschuld an diesem Mord angeklagt und am 11.11.1208 vom neuen König, dem Welfen Otto IV., geächtet. Er floh zu seiner Schwester, Königin Gertrud von Ungarn und versuchte von dort aus, Papst Innozenz III. in einem Prozess seine Unschuld zu beweisen. Da seine Ankläger, Herzog Ludwig von Bayern und Reichsmarschall Heinrich von Kalden, sich dem Prozess nicht stellten, wurde Ekbert für unschuldig erklärt und im Mai 1211 von Erzbischof Siegfried von Mainz wieder in sein Amt als Bischof von Bamberg eingesetzt.

In die folgenden Jahre fielen wahrscheinlich die Planungen für den Neu-, bzw. Weiterbau des Bamberger Doms, in dieser Zeit hält er sich offenbar vor allem in Bamberg auf. Ekbert stellte verschiedene Urkunden für geistliche Institutionen im Hochstift Bamberg, auch in Kärnten aus. Erst 1215 schließt er sich Friedrich II. an, war bei dessen Krönung am 25.7. in Aachen dabei und verspricht wie der König an einem neuen Kreuzzug teilzunehmen. Von dort aus reist er nach Rom zum IV. Laterankonzil, das Papst Innozenz III. einberufen hatte.

1217 löst er sein Kreuzzugsversprechen ein und reist mit seinem Schwager Andreas von Ungarn und seinen Brüdern Otto und Heinrich/Hezilo ins heilige Land. Doch schon Anfang 1218 kehren die Herren erfolglos nach Hause zurück. Im Jahr darauf schließt er ein Freundschaftsbündnis mit Herzog Ludwig von Bayern, „mit dem er vorher heftig verfeindet war.“

Mit zahlreichen Reichsfürsten begleiten sie Friedrich II. im Juni 1220 nach Italien zur Kaiserkrönung in Rom. In den folgenden Jahren ist Ekbert häufig im Auftrag des Kaisers unterwegs, was sich u.a. im Jahr 1225 auszahlt, als Friedrich II. für die Bamberger Lehen in der Ortenau die riesige Summe von 4000 Mark (920 kg Silber) bezahlt „*ad opus et utilitatem ecclesie sue*“, also für den Neu- bzw. Weiterbau des Bamberger Doms. Zwei Jahre später ist bereits das Westquerhaus fertig, wo Ekbert einen Marienalter weihet zur Erinnerung an sich und den „geliebten Bruder in Christo, den Werkmeister Wortwin“. Für 1232 ist eigentlich die Weihe geplant, doch, wie eine Urkunde Papst Gregors IX. bezeugt, wurde sie „auf Gottes unerforschlichen Ratschluss hin von einem Feuer in Schutt und Asche gelegt“; deshalb gewährt der Papst einen 20tägigen Ablass für alle, die „am Weihetag und an dessen alljährlicher Wiederkehr“ die Kirche besuchen, der der Bischof (Ekbert) habe die Kirche mit großen Kosten wieder errichtet und gedenke sie nun neuerlich zu weihen“ (*Non sine magis laboribus et expensis rehedificatam de novo dedicare proponat*).

Doch 1233 kann die Weihe nicht stattfinden, da Bischof Ekbert von Herzog Bernhard von Kärnten gefangen genommen wurde und erst im Mai von Herzog Friedrich von Österreich befreit wird. Wieder häufen sich die Aufträge des Kaisers, z.B. dessen unglücklichen Sohn Heinrich (VII.) in die Gefangenschaft nach Italien zu begleiten. Eine der wichtigsten Aufgaben, die ihm Friedrich II. übertrug, war die Reichsstatthalterschaft über Österreich nach der Ächtung des österreichischen Herzogs Friedrich d. Streitbaren 1237. In dieser Position starb Ekbert am 5. Juni 1237 in Wien, wurde nach Bamberg überführt und dort im Dom bestattet.

Bezug zum Roman „Der Königsmord von Bamberg“:

Ekbert ist die historische Hauptfigur des Romans, der dessen Lebensgeschichte in den Jahren 1208 bis etwa 1214 widerspiegelt.

Literatur (Auswahl):

KARIN DENGLER-SCHREIBER: Bischof Ekbert von Andechs-Meranien (1203-1237) – Opfer einer Intrige? Ein Reichsfürst in der Zeit des deutschen Thronstreits, in: BHVB 153, 2017, S. 59-99.

PFLEFKA, SVEN, Das Bistum Bamberg, Franken und das Reich in der Stauferzeit. Der Bamberger Bischof im Elitengefüge des Reiches 1138-1245, Volkach 2005 (= Veröff. der Gesellschaft für fränkische Geschichte, IX. Reihe, Band 49), S. 167.

FRENKEN ANSGAR, Hausmachtspolitik und Bischofsstuhl. Die Andechs-Meranier als oberfränkische Territorialherren und Bischöfe von Bamberg. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 63 (2000), S. 711-786.

HENNIG, LOTHAR (Hg.): Die Andechs-Meranier in Franken. Europäisches Fürstentum im Hochmittelalter. Ausstellung in Bamberg vom 19.6. – 30.9.1998. Katalogredaktion von URSULA VORWERK und EVA SCHURR. Mainz 1998.

KIRMEIER, JOSEF; BROCKHOFF, EVAMARIA (Hgg.): Herzöge und Heilige. Das Geschlecht der Andechs-Meranier im europäischen Hochmittelalter. Katalog zur Landesausstellung im Kloster Andechs 13. Juli – 24. Oktober 1993, München 1993.

SCHIRRMACHER, FRIEDRICH WILHELM: Ekbert von Andechs. In: ADB, zitiert nach

https://de.wikisource.org/wiki/ADB:Ekbert_von_Andechs.